

**HAUS DER KIRCHE  
DREIKÖNIGSKIRCHE DRESDEN  
12. April – 28. Mai 2007**

geöffnet:  
Montag – Freitag: 9 – 18 Uhr  
Samstag: 10 – 18 Uhr  
Sonntag: 10– 16 Uhr

**ERÖFFNUNG  
Donnerstag, 12. April, 18 Uhr**

Begrüßung:  
**Dr. Frank Schmidt,**  
Leiter des Kunstdienstes

Einführende Worte:  
**Heinz Weißflog,** Dresden

Musikalische Umrahmung:  
**Martin Strohäcker,**  
Prorektor der Hochschule für Kirchenmusik Dresden,  
Professor für Orgel / Improvisation,  
liturgisches Orgelspiel und  
Organist an der Dreikönigskirche Dresden

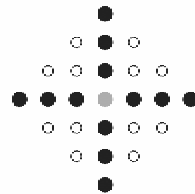
Nach-Wort:  
**Angelika Busse,**  
Mitarbeiterin des Kunstdienstes

Titelbild: Frühlingstag, 2006, Öl auf Leinwand

URSULA SCHMIDT  
Alfred-Thiele-Straße 59  
01159 Dresden  
Tel.: 0351 / 4 12 75 33



**KUNSTDIENTST**  
der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens  
Haus der Kirche / Dreikönigskirche  
Hauptstraße 23 · 01097 Dresden  
Tel.: 0351 / 81 24 370  
Fax: 0351 / 81 24 374  
Angelika.Busse@evlks.de  
www.Kunstdienst.de



Evangelisch-Lutherische  
Landeskirche Sachsens



**FINALE  
MALEREI**

**URSULA SCHMIDT**

## Zum Schaffen von Ursula Schmidt

In den letzten Jahren begann der Höhepunkt ihres Schaffens, großformatige Ölbilder. Dabei arbeitet Ursula Schmidt an der offenen und geschlossenen Art im Wechsel, wie die Serie Dr. Fritz Löffler, die sie 1988 schuf und überschrieb mit „Ein Requiem zu Ehren Dr. Fritz Löffler“ (Pastell/Tusche auf Japanseidenpapier 50 Blatt, 70 x 100 cm, im Besitz der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Kupferstichkabinett). Ihre Formen sind darin rhythmische Schwünge, Bögen, horizontale, wie vertikale und andere Bewegungen der Linie, Atmosphärisches, Kreise, Flecke, auch konstruktive flächige Formelemente u. a. Ihre Kompositionen sind das Ergebnis von Umwandlungen (Metamorphosen) auf der Grundlage von real Erlebtem, Visionärem, traumhafter Phantasie, Emotionalem und Geistigem. Dabei ist die Musik von Bach bis Chopin für sie eine wichtige Grundlage. Dies arbeitet Ursula Schmidt nun weiter auf Leinwand. Sie bleibt bei ihren Dingen, die sie überträgt in den Bildern. Die Musik ist die Grundlage beim Malen, wie in der vorangegangenen Entwicklung. „Es muss sich aus dem Herzen alles ergießen“, sagt Ursula Schmidt.

Die ersten Versuche im Aquapastell reichen übrigens bis in das Jahr 1980 zurück. 1984 zeigte der Kunstdienst eine Ausstellung in der Kreuzkirche Dresden.

Die abstrakten Ölbilder seit 2004 und besonders die Serie von 2006/2007 sind ausdrucksstärker und bringen eine Erweiterung gegenüber den zarten Aquapastellen. Doch stellen sie durchaus eine Fortführung ihrer zeichenhaft-gestischen, scheinbar rein informellen, lyrisch abstrakten, jedoch geistig kontrollierten Aquapastelle dar.

Ursula Schmidt hat sich den internationalen Einflüssen schon innerhalb der DDR geöffnet: dem Informel, Action Painting, der gestischen Maltechnik, der spontanen Gestik u. a. m. Das Neue in den großen Ölbildern von 2006/2007 ist die Erhaltung des Lebens in der Zukunft der Kunst. „Die Kunst geht ohne Neuerschaffung und ohne Tiefe des Könnens zugrunde“, äußert sie selbst.

Parallel zu den abstrakten Ölbildern arbeitet Ursula Schmidt auch weiter in einer realistischen Gestaltungsweise. Nach Skizzen von Reisen nach Assisi (1992 und 2001)

entstanden 2006/2007 in der geschlossenen Art kleinere Ölbilder.

Es gibt so gut wie keine Bildnismaler in unserem Umfeld, die einzige Größe war Kollege Prof. Siegfried Klotz. 2007 begann sie mit einer Reihe von Kohlezeichnungen (Bildnisse mit ausdrucksstarkem Gesicht von ihrem todkranken Mann). Er lebt im christlichen Altenpflegeheim „St. Michael“ in Dresden. Herr Manfred Schmidt war im Beruf Dipl.-Ing. in der Forschungs- und Versuchsanstalt für Strömungsmaschinen in Dresden. In ihm sieht sie dankbar den Förderer im Hintergrund in der Entwicklung ihrer Kunst.

Es sind ihre Träume, Phantasien, Erinnerungen, Erlebnisse, die die Künstlerin von sich in ihren abstrakten und realistischen Werken wiedergibt; es zieht sich durch ihre täglich werdende Kunst. In der gesamtdeutschen Kunstgeschichte und zeitgenössischen Kunst weltweit hat Ursula Schmidt einiges zu bieten, dessen eigenständiger Beitrag erst noch tiefer aufzuarbeiten ist.

*Ursula Rimkus*



Manfred schwerkrank, 2007, Kohle auf Papier

## Ursula Schmidt

Am 22. 8. 1932 als Ursula Breitfeld in Brand Erbisdorf geboren. Vater – Musiker und Laborant (im Deutschlandschacht in Oelsnitz/Erzgebirge), Mutter war freiberufliche Hebamme.

1939 – 1947 Grundschule in Lugau im Erzgebirge.

1940 Geburt der Schwester Karin.

1947 – 1951 Arbeit als Gehilfin im Haushalt der Eltern.

Während dieser Zeit Besuch von Abendkursen in der Volkshochschule Stollberg in den Fächern Bildnis, Figur, Landschaft.

1951 – 1956 Studium an der HfBK Dresden bei den Professoren Lohmar, Rudolf Bergander, Paul Michaelis, Erich Fraaß, Erich Nicola und dem Maler Hans Christoph. Zu ihren Kommilitonen gehörten u. a. Gerhard Richter, Claus Weidendorfer, Gottfried Körner, Horst Jockusch, Hertha Günther.

1956 – 1961 Phasenzeichnerin im DEFA-Trickfilmstudio DD.

1959 Heirat mit dem Dipl.-Ing. Manfred Schmidt.

1960 Geburt von Sohn Egmar.

1962 Geburt von Sohn Gerolf.

Ab 1980 Zirkelleiterin für Malen und Zeichnen.

1983 Bekanntschaft mit Dr. Fritz Löffler und seiner Frau Slava sowie seiner Sekretärin Christa von Craushaar. Entdeckung ihres Werkes durch den für das Dresdner Kultur- und Kunstleben bedeutenden Kunsthistoriker.

1988 Entstehung von einer grafischen 50-Blatt-Folge („Ein Requiem für Fritz Löffler“) u. einem Gemälde von Fritz Löffler.

1991/92 ABM-Vertrag mit dem Universitätsklinikum Dresden.

1992 Studienreise nach Italien (Rom und Assisi).

1994 Studienreise nach Südfrankreich.

2001 Studienreise nach Italien (u.a. Padua, Florenz; Rom, Assisi).

Bedingt durch die schwere Krankheit ihres Mannes und den Umzug nach Dresden-Naußlitz konnte noch keine umfangreiche Auswertung der Skizzen erfolgen.

### Über ihre Arbeit sagt Ursula Schmidt:

„Die Malerei ist meine Sprache, mein Leben, sie zeigt mein Inneres, meine Beobachtungen, die Tage meiner kargen Jugend; ihr vertraue ich meine Wünsche, Freuden und Leiden an, die Sehnsüchte und Hoffnungen der Menschen. Sie zeigt das Leben vom ewigen Wechsel harter Wirklichkeit und flüchtiger Träume vom Glück.“

**Arbeiten befinden sich** im Kupferstichkabinett Dresden, im Neuen Sächsischen Kunstverein Dresden, im Lindenau-Museum Altenburg, in privatem und kirchlichem Besitz im In- und Ausland, u.a. in der Sammlung moderner religiöser Kunst des Vatikans in Rom.